

Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt



Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Abonnementspreis: Monatlich 2,25 Mark, halbjährlich 12,50 Mark, jährlich 24,00 Mark.
Die Halle höherer Gewalt (Krieg oder sonstiger außergewöhnlicher Ereignisse) hat der Verleger keinen Anspruch auf Fortsetzung oder Nachlieferung der Zeitung ab dem Zeitpunkt des Bestehens.

Reklamepreis: Die Reklamentexte sind über deren Raum nicht mit 10 % ab, bei der ersten Seite mit 125 % berechnen.
Anzeigen werden an den Erscheinungstagen bis spätestens um 10 Uhr in die Geschäftsstelle eingegeben.
Jeder Reklamant auf Rechnung verpflichtet, wenn der Reklamebetrag durch Zahlung eingezogen werden soll, oder wenn der Reklamebetrag in Rechnung gestellt ist.

Verantwortlich: Amt Hermsdorf b. Dr. Nr. 31.

Postfach-Konto Leipzig Nr. 29148.

Schriftleitung, Druck u. Verlag Hermann Köhler, Leipzig-Ottendorf.

Nummer 110

Mittwoch, den 21. September 1921

20. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Brennholz - Abgabe.

Der Gemeinde steht ein kleiner Posten Brennholz zur Verfügung an äußerst bedürftige Einwohner zur Verfügung. Meldungen von nur bedürftigen Personen sind bis

Mittwoch, den 21. Sept.

Waldhaus — Waldamt anzubringen.

Ottendorf-Okrilla, am 20. September 1921.

Der Gemeindevorstand.

Umsatzsteuer betr.

Es wird darauf hingewiesen, daß die durch Aufertigung von Finanzamt Radeberg angeforderte Umsatzsteuer für das Jahr 1920

an die hiesige Ortssteuereinnahme

im Rathaus zu entrichten ist.

Ottendorf-Okrilla, am 20. September 1921.

Der Gemeindevorstand.

Marken - Ausgabe.

Die nächste Lebensmittelmarkenausgabe findet am Donnerstag, den 22. Septbr. 1921, abends 5 1/2 Uhr statt und zwar:

Bezirk I bis V (Haus-Nr. 1-112D) in der neuen Schule zu Ottendorf,

Bezirk VI (Orsteil Witzdorf Haus Nr. 1-19) im Bahnhof zum goldenen Ring,

Orsteil Sunnersdorf, G. o. g. und Kleinokrilla in den nächsten Ausgabestellen.

Die Brotmarken haben eine Gültigkeit von 8 Wochen. Die Aushändigung der Marken erfolgt nur an erwerbsfähige Personen. Für verloren gegangene Marken wird kein Ersatz geleistet, die Marken sind daher sofort beim Empfang nachzuführen.

Die nicht frögemäßig abgeholtten Marken können vor dem Freitag, den 26. September nicht verausgabt werden, da die Listen in den Händen der Vertrauensleute zum Zwecke der Abrechnung noch befinden.

Ottendorf-Okrilla, am 20. September 1921.

Der Gemeindevorstand.

Dem Ende zu . . .

Wenn die Milliarden wie Seifenblasen zerplatzen, was dann bleiben? Diese von einem Volkswirtschaftler

ausgesprochene Frage bedeutet gleichzeitig eine große Warnung der heute nicht nur allein bei uns, sondern in

ganzer Welt herrschenden mehr als ungewöhnlichen wirtschaftlichen und finanziellen Verhältnisse. Während früher

Bewegung von Summen in Höhe von hunderten Millionen bereits als ganz Außerordentliches alle Welt auf

merksam ließ und in einen leisen Schauer versetzte, sieht man heute nachgerade versucht, Beträge von hunderten Millionen, also das Tausendfache, als etwas „Gegebenes“, als

etwas der vielen mehr als sonderbaren Begleiterscheinungen der neuen Zeit hinzunehmen. Dieser Verwilderung der

Wirtschaft und Schätzung des Geldes, die sich namentlich auch in den unteren Schichten der Bevölkerung in verhängnisvoller

Weise eingemischt hat, muß nach wie vor mit allen Mitteln von allen Seiten entgegengegriffen werden; sie bedeutet

in sozialer Hinsicht eine um so größere Gefahr und Verhängnis, je mehr unterer Wiederaufrichtung, als dieser heftigen Auf-

schwüngen der Summen gerade bei uns eine unausgegessene Verwilderung und Verringerung des Vermögens und der

Produktivität des Reiches schroff gegenübersteht. Es ist daher wieder auf das tiefste zu beklagen, daß hauptsächlich

in der Verwaltung sich unbeachtet aller Warnungen und in Folge der fortgesetzten Hinaufschauens aller Beträge

das Hundert- und Tausendfache schuldig macht und die Verschwendung und Sparlosigkeit, die sie wiederholt dem Volke

verweigert hat, in ihrer eigenen Wirtschaft durchaus veranschaulicht. Jede Woche bringt ein neues Anschwellen der

schwebenden Schuld und der sonstigen Verpflichtungen um Millionen. mit der Wirkung, daß auch die verbleibende Papierflut unaufhörlich wächst und selbst nicht einmal mehr in der ersten Hälfte des Monats wenigstens

überbergend einen kleinen Rückgang erfährt, wie das noch

bis vor kurzem der Fall zu sein pflegte. Das gute Beispiel, mit dem die Regierung voranzugehen sollte, fehlt leider gänzlich, und der gesunde Grundgedanke „keine Ausgaben ohne Deckung“ ist längst zu einer leeren Phrase geworden. Eine der furchtlichsten Wirkungen dieser höchst verderblichen, wider Solidität und Ordnung auf das heftigste verstoßenden Zustände ist das Sinken des deutschen Reichskredits auf einen früher nicht für möglich gehaltenen und in engstem Zusammenhang hiermit die Entwertung der Mark, die in letzter Woche noch weitere Fortschritte gemacht und dahin geführt hat, daß aus der G. o. g. Markt auf die der Reichskanzler-Reichsfinanzminister vor nicht langer Zeit noch sein Finanzprogramm aufbaute hatte, inzwischen nur noch eine Bierpfennig-Mark geworden ist. Daß dementsprechend, und sogar noch darüber hinausgehend, die Wechsel- und Notenkäufe der valutastarken Länder hier eine neue erhebliche Steigerung und besonders für den Dollar einen neuen Höchststand von 110 1/2 Mark erreicht hatten, ist eine weitere Folge unseres maßlosen, durch die erste Reparationszahlung noch verschlimmerten Valutaelends. „Jedes Land hat die Valuta, die es verdient.“ Wenn man auch zugeben muß, daß verwerfliches Spekulantentum in der Sucht, auch aus der höchsten Not des eigenen Vaterlandes noch persönlichen Gewinn zu ziehen, die Entwertung der Mark in verbrecherischer Weise verschärft hat, so ist doch nicht außer Betracht zu lassen, daß erst die bodenlose Herrichtung unserer Finanzen den Stein ins Rollen gebracht hat. Rechnet man dazu noch, daß die Steuer von 10 auf 60% steigt, schon die Einkommen über 50000 Mark Biermark, das sind also 4000 Mark Solomark mit 45% trifft, so ist die Gefahr nicht von der Hand zu weisen, daß auch wir schließlich zu ähnlichen Zuständen wie in Rußland kommen, wo jeder nur soviel arbeitet, wie er zur Lebensführung unbedingt notwendig hat. Das bedeutet aber den Ruin allen kulturellen Lebens, alles dessen, was die Arbeit von Jahrhunderten geschaffen hat, und auf diese Gefahr kann nicht scharf genug hingewiesen werden.

Certliche und Sächsische.

Ottendorf-Okrilla, den 20. September 1921.

— Obwohl die Reichssteuerbehörden so vollständig wie nur irgend denkbar verlagert haben, und viele Selbständige noch nicht einmal für 1920 veranlagt worden sind, reihen die Finanzämter immer neue Beschlüsse an sich, statt endlich zu versuchen, ihre alten Verpflichtungen auf schnelle Veranlagungen durchzuführen. So hat das Landesfinanzamt

Dresden den Gemeinden seines Bezirks mitgeteilt, daß auch die Veranlagung und Einhebung der Umsatz- und Einkommensteuer (soweit sie den Gemeinden noch zuzustand) bis 1. Oktober 1922 auf die Finanzämter übernommen werden würden. Damit wären den Gemeinden die letzten Einnahmequellen genommen. Dabei haben die Gemeinden noch heute einen eingearbeiteten Beamtenstamm, der noch die übrigen Reichssteuer mit übernehmen könnte. Der Bund Sächsischer Gemeindebeamten erklärt in einer Eingabe hierzu, man solle endlich den begangenen Fehler eingestehen und nicht weiter auf Durchführung eines Systems beharren, von dessen Unzulänglichkeit und Ergebnislosigkeit die wissenden Kreise längst erfüllt seien. Das Beharren am jetzigen System führe das Reich nur ins Verderben.

— Im Anschluß an die Übungen der 4. Division, die zurzeit auf dem Truppenübungsplatz Königbrück stattfinden, werden die Truppen mit Fußmarsch vom 21. 9. ab in ihre Standorte zurückkehren. Die Marschbewegungen sind notwendig, weil die Finanzlage des Reiches eine Bahnenförderung nicht gestattet. Im Gegensatz zu früher wird sich die Truppe selbst verpflegen und nur sogenanntes enges Quartier beziehen oder b. w. kieren. In der Hauptsache werden die Märsche auf den von Königbrück nach Baugen, Dresden, Weissen-Graben führenden Straßen und über Gohrenhain nach Riesa erfolgen. Teile werden von Riesa über Baugen nach Bismarck und über Döbeln nach Frankenberg weitermarschieren, während die in der Provinz Sachsen liegenden Truppen von Baugen über Bitterfeld ihre Standorte Dessau, Zeitz und Magdeburg bezw. über Albersleben die Orte Halberstadt und Quedlinburg erreichen.

— Der sächsische Ministerpräsident hat auf die Frage, wie die sächsische Regierung zu dem Plane einer engeren Verbindung zwischen Sachsen und Thüringen stehe, folgendes erwidert: Die sächsische Regierung hat sich mit dieser Frage zu beschäftigen bisher noch keinerlei Anlaß gehabt. Meine

Politik ging von jeher und geht auch jetzt noch darauf hinaus, alles zu tun, um die Einheitlichkeit des Reiches zu erhalten. Die Verschmelzung aller Teile des Reiches zu einem Ganzen muß die vornehmste Aufgabe aller Regierungen sein. Welche Mittel und Wege dabei zu beschreiten sind ist einzig und allein in Artikel 18 der Verfassung vorgeschrieben. Dieser hat sich die sächsische Regierung im übrigen mit dem ihr noch gar nicht bekannten Plane einer Verbindung zwischen Sachsen und Thüringen noch nicht befaßt. Es ist wohl auch wenig Aussicht, daß er verwirklicht wird, namentlich ja heute in Sachsen und in Thüringen sozialistische Mehrheiten in den Parlamenten vorhanden sind.

— General Reichardt, der der Landespolizei (sogenannte grünen Polizei) seit ihrer Errichtung vorsteht, hat aus Gesundheitsrücksichten um seine Entlassung und zugleich um seine Verurlaubung nachgesucht. Der erbetene Urlaub wurde ihm bewilligt, ebenso ist sein Entlassungsgesuch für den 31. Dezember d. J. genehmigt worden.

Dresden. Als am Sonnabend abend der Hilfsweichenheller Gustav Probst auf dem Bahnkörper an der Gohlisstraße einen fahrenden Güterzug besetzen wollte, glitt er aus und geriet unter die Räder eines Wagens, die über ihn hinwegrollten. Ihm wurde hierbei das linke Bein vom Körper getrennt. Der Verunglückte wurde nach dem Krankenhaus Friedrichstadt gebracht.

— Bürgermeister Dr. May, der am Sonnabend seine 25 jährige Zugehörigkeit zum Dresdner Rat unter Teilnahme vieler Kreise der Dresdner Bevölkerung feiern konnte, ist am Sonntag abend einem Herzschlag erlegen. Auf einem Gang durch den Großen Garten, auf dem ihm seine Gattin begleitete, ist er am Sonntag abend am Eingang der Hauptallee plötzlich zusammengebrochen. In einer Drohsäule wurde er sofort nach seiner Wohnung gebracht, doch konnte der herbeigekommene Arzt nur den bereits eingetretenen Tod feststellen.

— Am Sonntag früh stürzte sich ein 19 Jahre alter Kraftwagenführer S. M. aus einem Fenster des 4. Obergeschosses eines Hauses in der Weissenhausstraße in den Hof hinab, fiel aber auf ein Drahtgitter, so daß die Verletzungen nicht tödlicher Natur waren. Der junge Mann wurde dem Krankenhaus Friedrichstadt eingeliefert.

Baugen. Die wirtschaftliche Notlage, in der sich weite Kreise der Bevölkerung befinden findet auch ihren Ausdruck in der erheblichen Zunahme der Steuerrestanten und der Steuerpändungen. Die zwangsweise Beitreibung von Steuern hat im hiesigen Bezirke einen beträchtlichen Umfang angenommen. Wie verlautet, plant das hiesige Finanzamt mit Rücksicht auf die gesteigerte Notwendigkeit einer zwangsweisen Beitreibung der Steuern die Anstellung eines eigenen Vollstreckungsbeamten. Auf der anderen Seite ist diese Tatsache allerdings auch ein Maßstab für den ungeheuren Steuerdruck, dessen äußerste Belastungsgrenze längst erreicht ist. Wie sehr dies der Fall ist, beweist der Umstand daß sich unter den Restanten auch angesehenere Geschäftsleute befinden.

Reisen. Vor einiger Zeit ist in Böhmen unechtes Porzellangeld festgestellt worden. Jetzt hat man die Täter hier erwirkt. Es wurde ein neunundzwanzigjähriger Porzellanmaler, ein vierundzwanzigjähriger Modelleur, ein zwanzigjähriger Handlungsgehilfe und ein fünfundsiebzigjähriger Zigarrenhändler verhaftet. Die Fälschmännerwerkstatt befand sich in einem hiesigen Keller, wo auch die erforderlichen Formen und auch eine Menge schon hergestelltes aber noch nicht gebranntes Porzellangeld beschlagnahmt werden konnten. Auch braune Porzellanerde wurde vorgefunden und beschlagnahmt.

Mittweida. Seit Sonnabend früh befinden sich sämtliche Arbeiter der Weidenmüllerschen Papierfabriken in Mittweida-Dreiweiden und Autonsihal, sowie der gleichen Riethammerschen Fabriken in Riechlein und Riechthal wegen Tarifstreitigkeiten im Streik. Derselbe soll sich über ganz Sachsen erstrecken.

Steckenpferd-Buttermilch-Seife die beste Kindersäife



Die bayerische Krisis.

Nach dem Rücktritt des Gesamtministeriums. Die Entwicklung der kritischen Lage bei der Auseinandersetzung zwischen dem Reich und Bayern machte nach dem Rücktritt des Ministerpräsidenten v. Kahr und des Justizministers Roth nicht halt. Vielmehr zog dieses Ereignis den Rücktritt des gesamten Ministeriums nach sich, das sich nicht mehr in der Lage sah, auf dem Posten zu bleiben. Die Entscheidung über die künftige Gestaltung der Regierung in Bayern und damit auch über den Ausgang der gegenwärtigen Auseinandersetzung mit dem Reich liegt jetzt bei den Parteien des bayerischen Landtags. Vorläufig führen die Minister die Geschäfte weiter. Wie von beiden sich gegenüberstehenden politischen Seiten behauptet wird, habe der stärker an die Oberfläche drängende Widerstand der Anhänger Herrn v. Kahr's gegen die Beschlüsse des Landtagsausschusses zu der Wiederlegung aller Ministerämter geführt, die anfänglich nicht beabsichtigt war. Ob aber damit eine Wiederkehr v. Kahr's, der sich zum Sommerurlaub in Bergschnee aufhält, angebahnt wird, erscheint sehr fraglich.

„Die Koalition hat zu bestehen aufgehört.“ Was nun geschehen wird, darüber findet sich auch keine sichere Linie, wenn man die Äußerungen der Münchener Blätter der verschiedenen Richtungen durchsieht. Allgemein wird angezweifelt, daß das jetzige Gesamtministerium zur weiteren Führung und zum Abschluß der Verhandlungen mit Berlin besugt und gewillt sein sollte. Die Münchener Neuesten Nachrichten erwarten, daß man in Berlin Geduld haben werde. Das könne um so weniger schwer fallen, als ja die bayerischen Koalitionsparteien schon unzweideutig den Willen bekunden haben, zu einer Verständigung mit dem Reich zu kommen. Der Bayerische Kurier sagt, die Kunde vom Rücktritt Kahr's werde im ganzen Lande aufschreiigen Schmerz hervorrufen. Die Münchener Zeitung bemerkt: Was nicht verstanden wird, ist der Bruch der bayerischen Volkspartei mit ihrem wichtigsten Vertrauensmann Kahr gelegentlich eines Konflikts, der entbrannt war um die letzten Hohenstaufen Bayerns. Die Münchener Abendzeitung meint, sie könne sich des Gedrucks nicht erwehren, daß die Mehrheit sich der geschichtlichen Bedeutung des Augenblicks nicht bewußt war. Die Koalition habe zu bestehen aufgehört. Der Sturz des Ministerpräsidenten habe alle Revolutionäre auf eine Linie gebracht. In der sozialdemokratischen Münchener Post wird erklärt, daß das Ziel des Kampfes, die Aufhebung des bayerischen Ausnahmezustandes und die Sicherung der demokratischen Republik, mit dem Sturz der Regierung erreicht sei. Die Arbeiter werden aufgefordert, sich in höchster Bereitschaft zu halten, solange die Reichsputschisten ungehindert ihr gefährliches Spiel treiben. Die Reichsregierung wartet ab.

So wollen wenigstens angeblich gutunterrichtete parlamentarische Kreise in Berlin wissen. Man hat in diesen Kreisen die Auffassung, daß die Reichsregierung nach wie vor zu Verhandlungen bereit sei. Der Rücktritt des bayerischen Gesamtministeriums wird als ein rein formaler Akt bezeichnet, der in dem Vorhinein der bayerischen Verfassung begründet liegt. Da das bisherige bayerische Ministerium die Geschäfte bis zur Neuwahl des Ministerpräsidenten durch den Landtag fortführt, wird die Reichsregierung bis zu diesem Zeitpunkt wahrscheinlich noch mit den bisherigen Vertretern des bayerischen Kabinetts verhandeln, falls die Möglichkeit dazu gegeben ist.

Im Überwachungsamt des Reichstages, das sich mit den Entschlüssen des Bayerischen Landtagsausschusses zu den Ausnahmeverordnungen befaßt, kam es zu heftigen Auseinandersetzungen. Reichsanwalt Birth bemerkt, daß er nach wie vor auf dem Boden der entgegenkommenden Vorschläge der Reichsregierung zu Verhandlungen bereit sei. Der Vorsitzende der deutschnationalen Fraktion, Herr Dr. Schmitt, befürwortete im Gegensatz dazu die Annahme der Vorläufige, wie sie die Regierung v. Kahr betreiben habe. Der unabhängige Dittmann führte aus, wenn man den Wünschen folge, wie sie vom bayerischen Abgeordneten Bieleke (D. Volksp.) ausgesprochen worden, käme man zu den Zeiten vor dem Norddeutschen Bund zurück. Von einer Reichseinheit könne dann keine Rede mehr sein. Als Dittmann sagte, in München beständen deutschnationalen Wählerkreise, auf deren Seite an zweiter Stelle nach Erzberger Dr. Rathenau und dritter Stelle Reichsanwalt Birth ständen, brachen die deutschnationalen in Rufe „Unerhörte Verleumdung“ aus. Dittmann wies darauf hin, daß die deutschnationalen Parteitage sei die Befriedigung über Erzbergers Ermordung offen zur Schau getragen worden. Der Sozialist Braun verlangte sofortige Aufhebung des Ausnahmezustandes in Bayern. Bayern verlange ein Ausnahmestimmrecht und wolle mit der Reichsregierung einverstanden sein, man müsse endlich verstehen, daß Reichsrecht über Landesrecht geht. Eine Verständigung mit Bayern scheint jetzt möglich. Der Demokrat Kretschmer betonte, daß bayerische Interessen solle keineswegs

beschränkt werden, oder die Außenpolitik des Reiches dürfe nicht länger durch das Verhalten eines Bundesstaates gehindert werden.

Erzbergers Mörder festgestellt. Der Aufenthalt unbekannt.

Den Nachforschungen der badischen Polizei gelang es, nimmere die beiden Persönlichkeiten festzustellen, die den Mord an dem früheren Reichsfinanzminister Erzberger begangen haben.

Die Täter sind der am 20. Juli 1893 in Saalfeld a. d. Saale geborene, seit Ende April 1921 in München, zuletzt Maximilianstraße 33 wohnhafte Kaufmann Heinrich Schulz, Sohn eines Arztes, und der am 27. Mai 1894 in Köln-Lindenthal geborene, seit dem 1. Mai 1921 ebenfalls in München, Maximilianstraße Nr. 33, wohnhaft gewesene, frühere aktive Seeoffizier und spätere stud. jur. Heinrich Tilsessen.

In München traf der badische Oberstaatsanwalt Schlimm ein, und auf seine Veranlassung ließ die Polizeidirektion in dem Hause Maximilianstraße 33, in dem die flüchtigen Mörder Erzbergers bis kurz vor der Tat in zwei verschiedenen Stockwerken wohnten, eine Hausdurchsuchung vornehmen. Dabei wurde stark belastendes Material beschlagnahmt, das die Täterschaft der beiden sicherstellt. Die weitere Untersuchung erstreckt sich auch nach der Richtung, ob Tilsessen und Schulz für den Mord an dem Abgeordneten Gareis ebenfalls in Frage kommen.

Bis kurz vor der Tat in Berlin.

Die beiden Mörder haben bis kurz vor der Tat in Berlin gewohnt und gehörten beide der Brigade Ehrhardt an. Schulz, der ein verstelltes Ohr hat, ist der eigentliche Täter. Sie haben sich sofort nach der Tat nach München begeben und dort unter ihrem richtigen Namen gelebt. Vor der Tat haben sich beide in Berlin aufgehalten. Die Abteilung des Berliner Polizeipräsidenten, die in ständiger Verbindung mit der badischen Staatsanwaltschaft gearbeitet hat, sahndet nach den beiden. Noch zu Anfang August wohnten sie in einem Berliner Vorort und reisten dann plötzlich nach dem Süden ab.

Die Marine-Rangliste von 1918 verzeichnet einen Oberleutnant Heinrich Tilsessen, der am 1. April 1912 eingetreten ist und dessen Patent vom 2. Dezember 1917 batierte. Er ist 1920 verabschiedet worden. Dieser Oberleutnant j. E. a. D. Heinrich Tilsessen wohnt aber in Biesenthal i. d. Mark. Die Rangliste weist weiter nur noch einen Oberleutnant Karl und einen Korvettenkapitän Werner Tilsessen aus.

Verhaftungen in Berlin.

Die badischen und Berliner Behörden haben zusammengearbeitet, und ihren Ermittlungen ist es dann gelungen, mit Sicherheit festzustellen, daß Schulz und Tilsessen die Mörder des Abgeordneten Erzberger gewesen sind. Beide haben in naher Beziehung mit einer Berliner Familie gestanden, die aus Mutter, mehreren Töchtern und einem Sohn, einem früheren Kadetten, besteht. Die ganze Familie war unter dem dringenden Verdacht der Mitwisserschaft vor einigen Tagen in Haft genommen worden. Es ist festgestellt, daß Schulz und Tilsessen Anfang August bei dieser Familie gewohnt haben. Dort wurden auch die jetzt vervollständigten Bilder gefunden und beschlagnahmt. Ebenso einige Stoffsproben, die sowohl die Mörder wie die verhaftete Familie schwer belastete. Die Verhafteten stellten entschieden in Abrede, vorher gewußt zu haben, daß die ihnen befreundeten Schulze und Tilsessen mit der Absicht umgegangen seien, Erzberger zu ermorden, und weiter, daß sie, als die Tat bekannt wurde, gewußt hätten, daß ihre Freunde als Mörder in Frage kämen. Da ihnen hinsichtlich des Mordes tatsächlich weder eine Mittäterschaft noch eine Begünstigung nachgewiesen werden konnte, wurden sie wieder aus der Haft entlassen.

In München sind Plakate mit der Personalbeschreibung der beiden Täter mit doppeltem Lichtbild, von denen ein Tilsessen in Uniform und ein in Zivil zeigt, verbreitet. Die für die Ermittlung der Mörder ausgesetzte Belohnung von 100 000 Mark ist auf dem Plakat nicht erwähnt.

Vom Lohnkampfplatz.

Paris. Der große Streik in Nordfrankreich. Der Generalstreik in der Gegend von Lille ist ziemlich allgemein zur Durchführung gekommen. Die Zahl der Streikenden wird auf 7000 geschätzt. Auch die Straßenbahnen

haben die Arbeit eingestellt. Der Minister hat Vertreter der Arbeitgeber und Arbeitnehmer zu sich geladen, um nochmals einen Versöhnungsversuch zu unternehmen. Das Streikkomitee hat den Arbeitern bestimmter, besonders lebenswichtiger Betriebe die Wiederaufnahme der Arbeit gestattet.

Von Nah und fern.

Ottwig von Hirschfeld freigelassen. Das Landgericht Offenburg hat den Haftbefehl gegen den Hirschfeld von Hirschfeld, der des Mordes an Erzberger oder der Beihilfe dazu verdächtig war, aufgehoben. Hirschfeld hat nachgewiesen, daß er am Mordtage sich in Kalmbach aufgehalten hat. Auch haben Gegenüberstellungen mit Zeugen ergeben, daß er mit den Tatverdächtigen nicht identisch sein kann. Der Staatsanwalt hielt den Verdacht der Beihilfe aufrecht, aber das Gericht fand, daß es an dringenden Verdachtsgründen hierzu fehle.

Som evangelischen Kirchentag. In Stuttgart tagte der evangelische Kirchentag. Es wurde der Verfassungsentwurf des deutschen evangelischen Kirchenbundes beraten. Die Zuständigkeit des Bundes soll drei große Aufgaben umfassen: Die Wahrung der Rechte der Evangelischen dem Reich gegenüber, die Vertretung der Interessen den Andersgläubigen und der Ungläubigen-Propaganda gegenüber und die Unterstützung der Auslandsdeutschen in kirchlichen Angelegenheiten. Es wurde ein Ausschuss für die Kirchenverfassung gebildet.

Schließung weiterer Wettkongresse. Die Polizei hob die allgemeine Sportzentrale in Dresden auf. Von 200 000 Mark Einzahlungen konnten nur 22 000 Mark beschlagnahmt werden. Der Geschäftsführer wurde unter dem Verdacht der Unterschlagung vorläufig festgenommen. Der Kongress Stern meldete seinen Konkurs an. Nur 40 000 Mark wurden gerettet. Die Frankfurter Kriminalpolizei beschäftigte sich in den letzten Wochen ausgiebig mit den Berliner Sportbanken und Wettkongressen, die in Frankfurt Duende von Vertretungen besaßen. Bis jetzt bearbeitete sie 210 Anzeigen gegen die Frankfurter Zweiganstalten wegen Betruges. Der in Berlin verhaftete Wettkongress-Unternehmer Max Kante hat bereits seine ersten Verhöre vor dem Untersuchungsrichter hinter sich. In Berlin hat bereits der erste Wettkongress-Prozess stattgefunden. Die Leiter der „Deutschen Wettberaterzentrale, Abteilung Sportkongresse“, wurden verurteilt, und zwar der Hauptmann a. D. Kestle und der Agent Artur Beigel zu 50 000 Mark Geldstrafe (evtl. ein Jahr Gefängnis), Abraham Moses zu drei Monaten Gefängnis und 10 000 Mark, Berel Moses zu 1000 Mark Geldstrafe.

Zusammenstoß zwischen Auto und Eisenbahn. Auf der Eisenbahnstrecke Sodesberg—Remagen fuhr ein mit sechs Personen besetztes amerikanisches Automobil gegen den Güterzug Dortmund—Frankfurt. Der Wagen wurde vollständig zertrümmert, und sämtliche Insassen wurden getötet.

Sturmschäden in Belgien und Frankreich. Ein großer Sturm hat in Belgien und Frankreich gewütet. Das Dach einer Kirche in einem Vorort von Brüssel ist eingestürzt. Drei Personen wurden dabei getötet. An der Küste wurde sehr viel Schaden angerichtet. Mit gleicher Gewalt wütete der Sturm in Nordfrankreich.

Hyphonverheerungen auf den Kleinen Antillen. Die Insel St. Vincenz (Kleine Antillen) wurde von einem Wirbelsturm heimgesucht, durch den in den Kakaoplantagen großer Schaden angerichtet wurde. Die Baumwoll- und Zuderernte ist gleichfalls zerstört. Nach einer Meldung aus Kingstown hat ein heftiges Unwetter die Stadt Georgstown auf der Insel Labago zerstört. Man meldet ferner schweren Schaden auf Trinidad. Die Ernte ist fast vollständig vernichtet.

Wien. Dr. Oskar Kropf und Ingenieur Otto Schwabe aus Magdeburg sowie Kaufmann Siegfried Meier aus Königsberg sind in den Alpen abgestürzt. Ihre Leichen wurden geborgen.

London. Nach einer Meldung aus San Antonio (Texas) beziffert man die Gesamtzahl der bei der Überschwemmung umgekommenen Personen auf 1200.

Gerichtshalle.

Wegen Beleidigung des Reichspräsidenten verurteilte die Stettiner Strafkammer den landwirtschaftlichen Beamten Dr. Kretzberg zu zwei Wochen Gefängnis. In der Verhandlung vertrat der frühere preussische Minister des Innern, Reichsanwalt Heine, die Nebenklage des Reichspräsidenten.

Die Glücksucher.

Roman aus der Vorkriegszeit von Heinrich Hee. (Nachdruck verboten.)

Der Verlust von 1 Frank vermochte ihn in die ärgste Stimmung zu versetzen und der Gewinn von fünfzig Centimes das gleiche Maß von Freude über sein Glück als lauberte rasiertes Antlitz zu verbreiten. So sah er denn beim traurigen Lampenschein auch heute mit seinen beiden Freunden an der gewohnten Stelle bei dem gewohnten Zeitvertreib zusammen, und während der Kapitän von neuem die Karten mischte, kam Herr Deschamps, sein Kollege und Nachbar, durch irgend welchen Anlaß zu dem diesjährigen Fronleichnamsfest zu sprechen, bei dem die feierlichen Prozession der Fürst voranging und hinter ihm her, als Bewohner von Monaco, sämtliche Fremder, was für die wenigen Fremden, die um die Welt dieses Festes, nämlich im Juni, in Monte Carlo weilten, immer einen höchst interessanten, erbaulichen Anlaß darbot und was Herrn Deschamps, wie aus seiner Rede hervorging, eine ganz besondere Genugtuung für seinen Stand zu gewähren schien.

„Bitte, heben Sie ab“, sagte der Kapitän, nachdem er seine gemischt hatte, zu Herrn Deschamps und legte das Spiel auf den Tisch.

Herr Deschamps hob ab, gleich darauf aber stand er auf und trat aus Fenster und blickte auf die Straße, die von Monte Carlo kam. Das geschah nun während des Spiels mindestens schon zum dritten oder vierten Male.

„Was haben Sie denn heute?“ fragte ärgerlich Herr Deschamps, in die ersten drei Karten blickend, die der Kapitän laut zählend, vor ihm hinlegte, „erwarten Sie denn jemand?“

Allerdings wartete Herr Deschamps auf jemand, nämlich auf seinen Zimmermieter. Heute morgen war der junge Mann mit auffallend bläulichem und übermäßigem Gesicht zu ihm in die Stube getreten und hatte ihm erzählt, daß er infolge einer ihm gestern am späten Abend zugegangenen Nachricht noch heute abreisen müsse. Diese

Mitteilung kam für Herrn Deschamps natürlich sehr überraschend und durchaus nicht erwünscht, denn er hatte sich von seinem neuen Mieter eine bei weitem längere Dauer erhofft. Er hätte nur noch Verschiedenes zu besorgen, so sagte der junge Mann weiter hinzu, und würde dann im Laufe des Tages noch einmal zurückkehren, um bei der Gelegenheit auch seine Rechnung zu bezahlen.

Der Jug, mit dem alle Fremden reisten, ging kurz nach sieben Uhr, aber Vincent war noch nicht zurück und das eben gab Herrn Deschamps zu denken, um so mehr, da er ihn heute nachmittags noch in den Spielkäfen gesehen hatte, an einem Trente-et-Quarante-Tisch. Sollte es sich der junge Mann also noch anders überlegt, wollte er noch bleiben? Das mußte Herr Deschamps unbedingt wissen, da sich im Laufe des Tages schon wieder ein neuer Verweber nach dem Zimmer erkundigt hatte, der es voraussetzlich bereits morgen beziehen wollte, und das war auch der Grund, warum er so häufig und angezogen durchs Fenster blickte, aber auch diesmal war noch nichts von dem Erwarteten zu sehen.

Nun sehte sich Herr Deschamps wieder an den Tisch, nahm seine Karten, die ihm gar nicht gefielen, zur Hand, und ohne auf die Frage seines Kollegen erst noch zurückzukommen, sagte er mit unbefriedigter Miene: „Ja, passe!“

Inzwischen hatte Vincent den Spieltisch, den er also nach der Beobachtung des Herrn Deschamps nun abermals betreten hatte, längst wieder verlassen. Die Spielstadiener hängten gerade über dem Tisch, an dem er gestanden, die beiden großen grünen Petroleumlampen ein — da ging er davon.

Am frühen Vormittage hatte er das Geld auf der Bank abgehoben, annähernd vierzigtausend Frank. Er hatte nun hier in diesem Lande nichts mehr zu tun, nur der Abschied von der Geliebten stand ihm noch bevor. Wie ihr aber Nachricht schicken und welchen Grund für seine plötzliche Abreise ihr angeben, nachdem er ihr doch noch beim letztenmal gesagt hatte, daß er in ihrer Nähe bleiben wollte? Noch qualvoller als gestern war ihm jetzt der Gedanke, von ihr zu scheiden, und seine Vereinigung mit

ihm in eine so unabherrschbare Ferne gerückt zu sehen. Dazu gefellte sich noch ein anderer Gedanke, der ihn schon in der Nacht fortwährend gefoltert hatte und der ihn jetzt im hellen Lichte des Morgens, wo die nächtliche Beunruhigung wieder in ihre Rechte trat, erst recht nicht mehr losließ.

„Zimmer mußte er an gestern zurückerufen — an dieses Spiel, wie es verlaufen war. Woher war sein Unglück dabei, nachdem er im Anfang doch so viel Glück gehabt, denn überhaupt gekommen? Nur daher, daß er im Anfang, wo die Aussichten für ihn günstig waren, nur mit so kleinen Einsätzen — den niedrigsten, die es überhaupt gab — mit ihm Frank operiert und die großen Einsätze erst dann gewagt hatte, als das Glück gegen ihn war. Sollte er es umgekehrt gemacht, dann hätte er ein kleines Vermögen mitgenommen, und Herta — denn die Geliebte war es ja allein, an die sein Sinnen und Trachten dabei gekettet war — wäre seines Sieges Preis gewesen. Gewiß, alles, was man da von System faßte, durch die das Glück zu zwingen sein sollte, war Unsinn. Kein Unsinn aber war die kühle Vorsicht. Gewanert mit Eisenklaste warten, bis sich das Glück zu einem neigte, es mit einem einzigen raschen kräftigen Griff am Schopfe fassen und sich dann sofort ebenso rasch wieder zurückziehen. Gestern hatte er eben nicht die nötige Erfahrung gehabt — heute hatte er sie.“

Zweihundert Frank hatte er sich von dem fremden Gelde, das er bei sich trug, leihen wollen. So hatte er es gestern mit sich abgemacht. Aber auch dreihundert, vierhundert, selbst fünfhundert Frank würde er mit Leichtigkeit, wenn er erst in Berlin war, wo er seine ihm bekannten Kunsthandwerker zur Hand hatte, zurückerstatten können. Zweihundert Frank also für die Reise und dreihundert Frank — aber warum hielt er mitten in dem Gedanken inne? Schredte er davor zurück, noch einmal seinen Fuß in diesen Saal zu setzen? Wollte er sich denn diesmal eine bestimmte Grenze stellen?

(Fortsetzung folgt.)



Turnverein „Jahn“

Sonntag, den 25. September

19. Stiftungsfest

im Gasthof zum Hirsch.
Anfangspunkt 7 Uhr.

Früh 9 Uhr Gerätewettturnen im Rathaus.

Mitglieder und deren Angehörige ladet freundlichst ein
Der Vorstand.

Hochfeines Weizenmehl

zu den billigen Preise von

Mk. 3,40

gibt ab.

Düngerhandelsaktiengesellschaft

zu Dresden

Zweigstelle Bahnhof Cunnersdorf bei Medingen
Fernsprecher Amt Hermsdorf Nr. 10.



Henko

Henkel's Wasch-
Bleich-Soda

unentbehrlich für Wäsche und Hausarbeit
Hersteller: Henkel & Co. Düsseldorf

Spezialhaus für Weiss- u. Wollwaren, Wäsche, Strümpfe, Stickerei u. Spitzen, sowie alle Näherei- u. Besatz Artikel.
Streng reelle Bedienung!

Schaefer & Deiters
Klotzsche-Königswald
Fernruf 66

Stahl-Matratzen
Auflagekissen in allen Preislagen, Bettstellen, Rohrühle pol. u. gestr., Küchenstühle i. all. Farb. empfiehlt billigst

Bruno Leske, Möbelwerkstätten u. Magazin
Grünberg bei Dresden (früheres Brauereigrundstück)

Frauen-Verein.

Mittwoch, den 21. Sept.

im Gasthof z. gold. Ring in Moritzdorf

Um zahlreiches Gelingen

Ehrenerklärung.

Die gegen Herrn Conrad Senz, Dittenber-Othilla ausgesprochene Verleumdung nehme ich als unecht zurück und bitte vor Wiederbreitung

Moritz Richter,
Ottendorf-Okrilla
Kunstreder



Bestellungen auf Favorit-Schnitte und Handarbeits-Muster nimmt entgegen
Gustav Weinhold
Moritzdorf.

Eintritts-Karten- und Garderobe-Blocks

empfiehlt

Hermann Rühle
Buchhandlung.

Sommersprossen verschwind. Warzen, Leberflecke sofort. Pickeln, Mitesser, rote Nasen alle Geschwürle, braune fleckige Haut, Runzeln, lästige Haare wie obenst. macht juckend. Ausverkauf frei, nur Niedermärkte erwünscht
„Roland“, Heiligenstadt (Eichsfeld)

Kaarspangen
Haarpfeile
Frisierkämme
Staubkämme
Seitenkämme
Lockennadeln
u. Kaarnadeln
empfiehlt
in großer Auswahl
Hermann Rühle.

Schlacht-Pferde
kauft zum höchsten Preis
Rossschlächtere M. Wels, Lausa
Bei Ungfällen allen Transport-Bogen sofort da. Fernsprecher Amt Hermsdorf Nr. 1

Wand-Sprüche
in grosser Auswahl
— empfiehlt —
Hermann Rühle,
Buchhandlung

für die uns anlässlich unserer Hochzeit in so zahlreichem Maße dargebrachten Glückwünsche und Geschenke, sowie die durch den Mundharmonika-Klub „Echo“ erwiesene besondere Ehrung, sagen wir hierdurch allen unseren

herzlichsten Dank.

Ottendorf-Okrilla, am 19. September 1921.

Bruno Peschel und Frau
Martha geb. Barthel

Bibliographisches Institut Leipzig und Wien
Meyers Lexikon
beantwortet alle Fragen

der Gegenwart und gibt Auskunft über die Neuordnung der Welt nach dem Kriege. — Bina 75000 Stichwörter auf 707 Seiten Text, 1700 Textbilder, 30 Tafeln, 46 Karten.
1 Band gebunden 60 Mark einchl. Tesorungszuschlag
Wir liefern das Werk auf Wunsch auch gegen Teilzahlungen
F. Schönemann m. b. H., Verlagsbuchhandlung, Leipzig, Täubchenweg 17

Buchdruckerei der Ottendorfer Zeitung

Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla.

- | | | |
|---|---|---|
| <ul style="list-style-type: none"> Private Drucksachen Einladungen, Menus Programme, Tenz. Spaße- u. Witzkarten Mechanische Leistungen Postkarten Visit, Verlobungs- u. Gedenkvisitenkarten Verkaufungs- und Prospektblätter Druckungen etc. | <p>◆
Eine
versuchen
und
gestattete
Druck-
sache
verfehlt
nie ihren
Zweck.
◆</p> | <ul style="list-style-type: none"> Geschäfts-Drucksache Formulare, Tabellen Briefbogen, Koverts Rechnungen, Postkarten, Lieferscheine Paketadressen Quittungen, Adressblätter, Reise-Avises Wochen-, Zeitungs-, Prospekt-, Kataloge Preislisten etc. etc. |
|---|---|---|

Geschmackvolle Ausführung ./. Billigste Preisstellung
Herstellung von Massen-Aufträgen in kürzester Zeit

Verlag des Bibliographischen Instituts / Leipzig
Völlig neu und preiswert!

Meyers Kleiner Handatlas

in 42 Kartenblättern

5 Lieferungen zu je 10 M.

In Ganzleinen gebunden 65 Mark

(Hierzu die ordentlichen Tesorungszuschläge)

Alle Karten dieses für jeden erschwinglichen und für Haus und Kontor unentbehrlichen Kartenwerks entsprechen dem heutigen Weltbild, dem jetzigen Stande der Forschung u. der Entwicklung des Verkehrs

Auch gegen Teilzahlungen zu beziehen durch
F. Schönemann m. b. H. / Leipzig, Täubchenweg 17



Elektrische Taschenlampen

in wirklich guter Qualität,
prima Trockenbatterien
von hervorragender Leuchtkraft, sowie
Metall- und Kohlenfaden-Birnen

empfiehlt äußerst preiswert
Hermann Rühle,
Ottendorf-Okrilla.

